

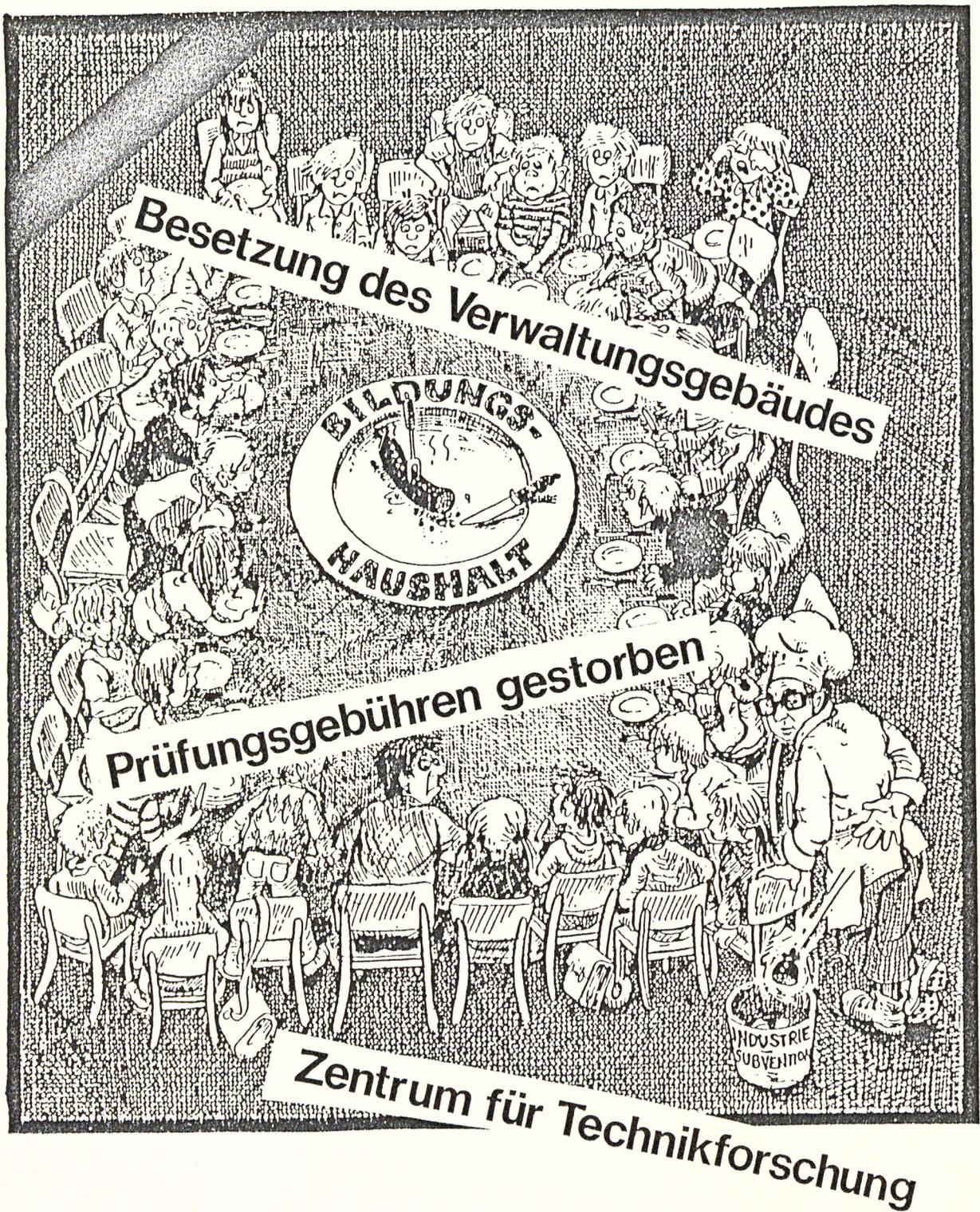
AStA

Zeitung

2.11.1987

Nr. 10

Herausgegeben von der Studentenschaft der THD



Termine

- Mo. 2.11.87
 esg,Roquetteweg 15 : Reihe: Zerschneiden von Feinbildern
 20.Uhr Friedensverantwortung der Kirchen
- 46/334 (Schloß) : Fachschaft FB 2, mit Lutz Ewald:
 18.Uhr "Die gute alte Zeit der 68er"
- Di. 3.11.87
 Steinbruchth. 20.30: Leo Kottke
 Nieder-Ramstadt
- Mi. 4.11.87
 esg,Roquetteweg 15 : Film über AIDS, anschließend
 18.Uhr Diskussion mit Betroffenen
- Schloßkeller : Sagar, Pantomime
 20.Uhr
- Do. 5.11.87
 2a/64(Kernphysik) : Vortrag Prof. U. Albrecht (Se-
 16.15 minarreihe TH Ini. für Abrüstung)
- Fr. 6.11.87
 Schloßkeller : Musikensemble of Benares, Jazz
 20.Uhr
- Jagdhofkeller : Pasenda Roof Orchestra
 21.Uhr
- Sa. 7.11.87
 Goldene Krone : Force Majeure (Wave,Pop -
 21.30 aus Bristol)
- Halb-Neun-Th. : Los Andinos, Chilenische Folk-
 20.30 lore
- Schloßkeller : Coal, Modern-Free Jazz
 20.Uhr
- Mo. 9.11.87
 Köhlersaal : Film "Underground"
 18.30
- esg,Roquetteweg 15 : Reihe: Zerschneiden von Feinbildern
 20.Uhr Podiumsgespräch, Friedensbewegung
 in Ost und West
- Mi. 11.11.87
 Schloßkeller : Laboratorium, Jazz aus Polen
 20.Uhr
- Do. 12.11.87
 Halb-Neun-Th. : Vorläufiges Frankfurter Front-
 theater: "Szenen aus der Volks-
 republik Hessen"
 jeweils 20.30
 bis 15.11!
- Goldene Krone : The Lucy Show, Psycho-Pop aus
 21.30 London
- sefo, Wienerstr. : "218 Gruppe": Verschärfung des
 78-80, 20.Uhr §218, Neues Beratungsgesetz
- 2a/24(Kernphysik) : Laserwaffen, (Seminarreihe der
 16.15 TH-Ini. für Abrüstung)
- Fr. 13.11.87
 Goldene Krone : St. Vitus Dance, Celtic-Pop
 21.30 aus Belfast
- Jagdhofkeller : Crooked Hounds (U.K.)
 21.30
- Café Piano Forte : Film aus der Sowjetunion:
 Schloßgartenpl. 3 "Wenn die Kraniche ziehen"
 20.Uhr
- Sa. 14.11.87
 Schloßkeller : Nick and Nacks
 20.Uhr
- Jagdhofkeller : Fessors Big City Band, aus
 21.30 Kopenhagen
- So. 15.11.87
 Goldene Krone : "Samba Salad", Rythmische Kom-
 21.30 mödie aus Amsterdam

VERANSTALTUNGEN
 WILSONS

INHALT

Zentrum für Technikforschung S. 3

Neueinstellungen im Schloß-
 keller S. 4

Kurze Meldungen S. 5

Prüfungsgebühren gestorbem
 S. 6

Nobelpreis für Supraleiter
 S. 7

Besetzung des Verwaltungs-
 gebäudes S. 9

Georg-Büchner-Preis an
 Erich Fried S.10

Strafbare Ausländerfreund-
 lichkeit in DA S.12



Impressum:Redaktion u.v.I.S.d.P
 AstA d.TH.D. Auflage1250 Ex.
 Erscheinungsweise:alle 14
 Tage während des Semesters.
 Die AstA Zeitung ist Mitgl. d.
 Jungen Presse Hessen.Namentlich
 nicht gekennzeichnete Artikel
 geben die Meinung der Red. wieder.

Zentrum für Technikforschung

NEUES ZENTRUM FÜR FACHÜBERGREIFENDE TECHNIK (-FOLGEN) -FORSCHUNG

KURZ VOR DER GRÜNDUNG

Georg Mehlhart

Seit einiger Zeit wird an der TH diskutiert, wie man die Zusammenarbeit der Fachbereiche auf dem Gebiet Technikforschung verbessern kann.

Dazu wurde schon im Frühjahr in einem zentralen Ausschuß eine Konzeption beschlossen. Dabei wurden folgende drei Bereiche als hauptsächliche Arbeitsgebiete vorgegeben:

1. Technische Entwicklung:

Im Vordergrund stehen hier Fragen nach den Hintergründen und Zusammenhängen, bezogen auf Entstehung, Veränderungen und Entwicklungen der Technik, wobei der historischen Perspektive besonderes Gewicht zukommt.

2. Wirkungsweise von Technik

Hier geht es vornehmlich um die Fragen wechselseitiger Beeinflussung, wie die Technik die gegenwärtigen Lebensbedingungen beeinflusst und unter welchen gesellschaftlichen Einflüssen die Technik selbst steht, wobei die Frage:

"Wie weit sind Techniken lebensfördernd und wie weit lebenszerstörend?"

besondere Bedeutung hat.

3. Kultur und Technik

Kultur als Gesamtheit aller Lebensbedingungen und Leistungen einer menschlichen Gesellschaft ist und wird auch durch ihre Technik geprägt. Dies hat die Technikforschung für das Denken und Handeln der Menschen bewußt zu machen.

Wenn Bildung als "Vermittlung von Kultur" verstanden wird, wäre der Begriff "technische Bildung" als notwendiger Beitrag zu beleuchten.

Zur Bearbeitung diese Themen soll das Zentrum beitragen, dabei würden ihm folgende Aufgaben übertragen:

① Unterstützung fachübergreifender Forschungsk Kooperation

Vermittlung von Information über Finanzierungsmöglichkeiten, organisatorische Hilfestellungen für die Durchführung von Forschungskolloquien etc.

② Förderung des interdisziplinären Gespräches

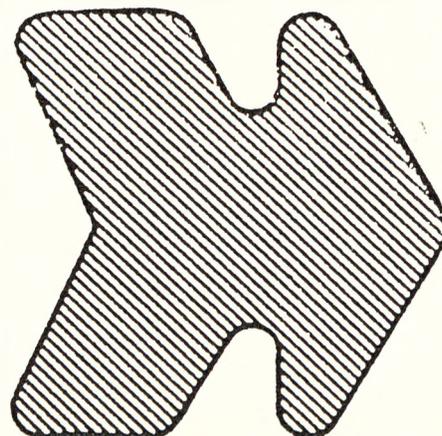
Organisation eines Kommunikationsforums: Forschungsgespräche zu geplanten, laufenden oder abgeschlossenen Projekten in Form von Seminaren, Kolloquien, Diskussionsveranstaltungen zu allgemein interessanten Fragen, etc.

③ Koordination der Fachübergreifenden Lehre

Hilfe bei der Formulierung von interdisziplinären Studien- und Diplomarbeiten und der Suche nach geeigneten Betreuern, Konzeption und Durchführung neuer Lehrveranstaltungen, die sich aus dem Forschungsbereich des Zentrums ergeben, insbesondere Bemühungen um die Entwicklung eines Kernlehrprogramms Technikforschung.

Inzwischen sind auch schon die ersten Sondermittel des Landes Hessen auf Einzelprojekte verteilt.

Am 28. 10 wird jetzt auch endlich das Gründungsdirektorium berufen. Die Prof's stehen auch jetzt schon fest:



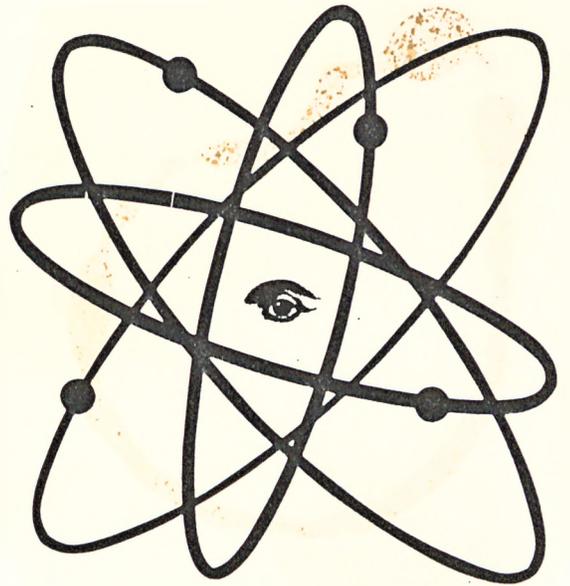
E. Mayer, Kohler-Koch, Retzko, Kankeleit und zusätzlich noch jemand aus dem konstruktiven Ingenieur-Bereich.

Allerdings handelt es sich bei den Vorgeslagenen auch gleichzeitig um diejenigen, die bisher aus dem Sondertitel des Landes gefördert wurden.

Wir als StudentInnen müssen wohl hoffen, daß sich die Profs den Worten von Prof. Retzko verpflichtet fühlen, der sinngemäß gesagt hat, daß er so etwas nur als Idealist betreiben würde und nicht, um auf den kleinen Topf an zusätzlicher Landesknete zugreifen zu können.

Ihm läge daran, das Gespräch zwischen den Wissenschaften voranzubringen.

Wünschenswert wäre sowas ja schon, aber es kommt darauf an, daß das Gründungsdirektorium sich nicht nur um seine eigenen Projekte kümmert, sondern so bald wie möglich auch die nicht vertretenen ForscherInnen und StudentInnen in einem fachübergreifenden Gespräch zusammenbringt.



Neueinstellungen im Schloßkeller

AN ALLE AM SCHLOSSKELLER INTERESSIERTEN
WIR, DIE SCHLOSSKELLERSELBSTVERWALTUNG,
SUCHEN WIEDER

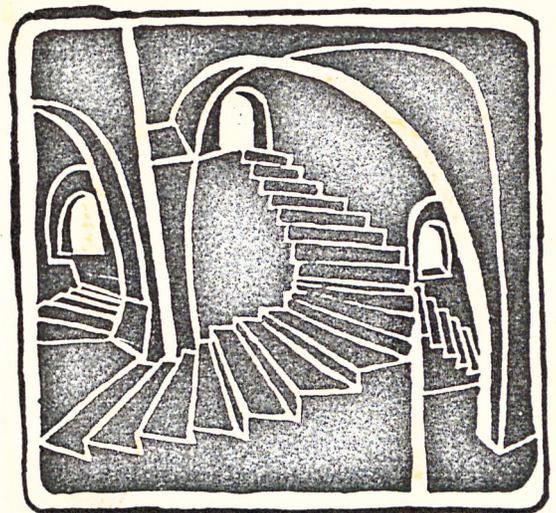
- ENGAGIERTE
- IDEALISTISCHE
- MIT ZEIT GESEGNETE

THEKENDIENSTMITARBEITER

WER LUST HAT

- DURCH DIE THEKENDIENSTVERSAMMLUNG
DEN SCHLOSSKELLER MITZUTRAGEN
- SPÄTER ALS GESCHÄFTSFÜHRER/IN (GIBT
ES Z.ZT. 4 STÜCK) VERANTWORTUNG ZU
ÜBERNEHMEN
- NEUE ANSTÖSSE (...POLITISCHE ARBEIT...)
IN DEN SCHLOSSKELLER ZU BRINGEN

DIE/DER KOMME ^{Mo 1.2.}
~~MO. 9.11.~~ um 17.00 Uhr
IN DEN KELLER!



DIE SCHLOSSKELLERSELBSTVERWALTUNG

Kurze Meldungen



Harmonie im StuPa

Jochen Wendeler

Anders als von vielen erwartet ging die Sitzung des Studentenparlaments am 19.10.87 ohne große Meinungsverschiedenheiten zwischen den politischen Gruppen über die Bühne. Der Haushalt der TH-Studentenschaft für 1988 wurde in erster Lesung einstimmig verabschiedet (Die AStA-Zeitung wird diesen in einer der nächsten Nummern noch ausführlicher darstellen). Außerdem wurde ein neuer Rechnungsprüfungsausschuß gewählt. Alle Fraktionen im StuPa einigten sich auf eine gemeinsame Liste, dem RPA gehören nun 2 GAFFA und 2 RCDS Abgeordnete sowie je ein Abgeordneter von JUSOs, LSD und FWG/ULK an. Zum neuen Vizepräsidenten des StuPa wurde Oliver Weißbach (JUSOs) gewählt. Für den Studentenwerksvorstand wurde Pierre Hansen (JUSOs) vom StuPa benannt. Dem StuWe-Vorstand gehören zwei studentische Vertreter der TH.

Mit nur einer Enthaltung sprach sich das StuPa gegen die Pläne des Bundesbildungsministers Möllemann und des Dachverbandes des RCDS aus, ein Bundesstudentenparlament einzurichten. Es sei allein Sache der Studentinnen und Studenten und ihrer gewählten Vertreter, zu entscheiden, wie sie sich bundesweit organisieren, heißt es in dem vom StuPa verabschiedeten Antrag der JUSO-Hochschulgruppe.



Stellungnahme zum HHG erschienen

Zum jetzt verabschiedeten Hessischen Hochschulgesetz liegt eine umfassende Stellungnahme der Landes-ASten-Konferenz vor. In der 38-seitigen Broschüre werden unterschiedliche Aspekte des HHG von der studentischen Seite her kommentiert und kritisiert. Die Broschüre ist im AStA erhältlich und kostet nichts.

Neues AStA-Büro auf der Lichtwiese

Im Mensa-Komplex auf der Lichtwiese wurde im Raum 57 zu Beginn des Semesters ein neues AStA-Büro eröffnet. Hier gibt's alle Service-Leistungen, die es auch im AStA-Büro in der Stadt gibt, d.h.:

- Internationale Studentenausweise
- VW-Bus und Pritsche zu vermieten
- Druck- und Bindeaufträge abgeben
- Kartenvorverkauf für Konzerte oder Exkursionen (z.B. die 3 Tornados)
- Vermittlung von Rechtsberatungen in Wohnungsangelegenheiten und studentischen Angelegenheiten

Außerdem sind wir hier oben genauso Anlaufstelle für FachschaffterInnen und allen anderen (Hochschul-) politisch interessierten Leute. Für solche Sachen sind auch meistens AStA-ReferentInnen da.

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr.: 10.50 Uhr - 12.50 Uhr
Mi: 10.50 Uhr - 13.30 Uhr



Neubau auf der Lichtwiese ?

Seit ca. 5 Wochen wird rechts von der Einfahrt zur Lichtwiese ein riesiges Loch in den Boden gebuddelt. Kurzfristig hielt sich daraufhin das Gerücht, daß nun endlich die Neubauten für die CLhemie, die Materialwissenschaften und sogar für die Technikforschung geschaffen würden. Doch nichts davon! So schnell geht an der Hochschule nichts!

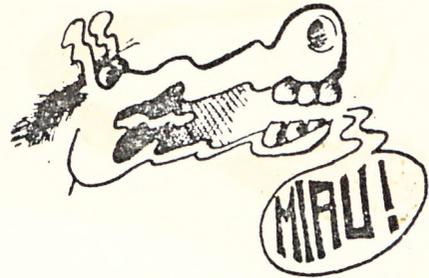
Es wird ja erst seit 8 Jahren geplant, und dann kommt noch der Wissenschaftsminister und dann der Finanzminister! Und damit die Bauwirtschaft trotzdem was zu tun hat, wird halt das große Loch gemacht, ein Regenrückhaltebecken reingebaut und das Loch wieder zugeschüttet.



NEUES AUS DEM STUDENTENWERKSVORSTAND

Im Studentenwerk werden auch eure Interessen durch studentische Vertreter wahrgenommen. Damit wir etwas tun können müßt ihr uns eure Probleme mit dem Studentenwerk mitteilen. Dafür gibt es die Kummerkästen. Diese sind an den schwarzen Brettern der drei Mensen zu finden.

	Madgid Matboo Saleh	(TH)
	Pierre Hansen	(TH)
	Ingo Lukas	(FH)



Prüfungsgebühren gestorben

Michael Siebel

Der Ständige Ausschuß I (Lehr- und Studienangelegenheiten) hat auf seiner Sitzung am 21.10.87 keine Neuformulierung der Prüfungs- und Promotionsordnung beschlossen. Das heißt, daß die Prüfungsgebühren an der THD praktisch abgeschafft sind. Für die Erhebung von Prüfungsgebühren bestand an der TH die ganze Zeit keine rechtliche Grundlage. Nach §5 der Gebührenordnung müssen Prüfungsgebühren in der Prüfungsordnung festgelegt sein. In der Prüfungsordnung findet sich dann aber keine Festlegung. Aufgrund dieses Widerspruchs musste sich der Ständige Ausschuß I mit dieser Frage beschäftigen. Die studentischen Vertreter kritisieren schon lange, daß der größte Teil der Prüfungsgebühren (ca. 2/3) direkt in die Tasche der Professoren fließen, obwohl Prüfungen als Teil der Lehrverpflichtung anzusehen seien.

Ihrem Engagement ist die Abschaffung der Prüfungsgebühren dann auch letztendlich zu verdanken. So hat ein Vertreter der Juso-Hochschulgruppe sich im letzten Semester zu Prüfungen angemeldet, ohne die Gebühren zu zahlen. Als die Rechtslage daraufhin überprüft wurde, wurde er zur Prüfung zugelassen und die Sache an den Ständigen Ausschuß I überwiesen.

Der Ständige Ausschuß I hat sich schon 1976 gegen die Prüfungsgebühren ausgesprochen, man hat dann aber Gras über die Sache wachsen lassen. An anderen Universitäten (z.B. in Kassel) läuft es schon lange gut ohne Prüfungsgebühren.

Da aber auch die bisher gezahlten Gebühren ohne Rechtsgrundlage erhoben wurden, bleibt die Frage, was passiert wenn jetzt massenhaft die Prüfungsgebühren zurückgefordert würden. Vom AStA werden diese Möglichkeiten überprüft.

Nobelpreis für Supraleiter

Georg Mehlhart

Nobelpreis für neuartige keramische Supraleiter

Wann gibts denn mal einen Nobelpreis für die Entwicklung kommunaler Energiekonzepte;

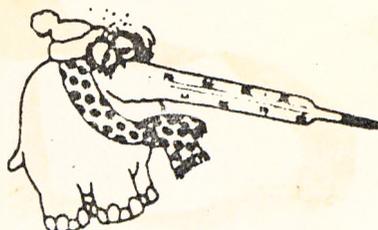
Der diesjährige Nobelpreis in Physik für Alex Müller und Georg Bednorz war für die "Fachwelt" eigentlich keine Überraschung.

Aber was steckt eigentlich dahinter; Supraleitung ist die neuste Vision der Forscherzunft. Gemeint ist die Eigenschaft bestimmter Materialien, bei extrem tiefen Temperaturen elektrischen Strom ohne Widerstand, also ohne Verluste zu leiten. Zusätzlich ergeben sich bei Supraleitern weitere magnetische und elektrische Eigenschaften.

Supraleitung wurde zwar schon 1911 entdeckt, war aber bislang eher ein Fall für physikalische Fachzeitschriften. Daß sich Massenmedien und damit auch ein "Laienpublikum" mittlerweile für den abstrakten Stoff interessieren, hat mit einer Reihe von Entdeckungen zu tun, die Supraleitung plötzlich wirtschaftlich attraktiv erscheinen lassen.

Hintergrund ist, daß Supraleitung bislang nur bei Temperaturen von bis zu 5 Grad über dem absoluten Temperatur-Nullpunkt (absolute Temperatur in Kelvin ("K", $0\text{ K} = -273\text{ °C}$) beobachtet werden konnte.

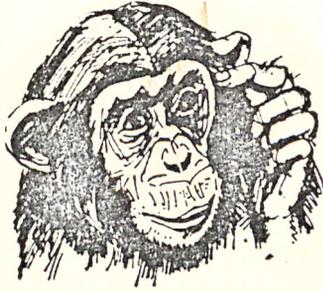
D.h., man mußte die Supraleiter mit flüssigem Helium auf eine Temperatur von $4\text{ K} (-269\text{ °C})$ kühlen; ein ebenso teures wie aufwendiges Verfahren. In den letzten Monaten wurden plötzlich jedoch Materialien gefunden, die Supraleitung bei weitaus höheren Temperaturen gestatten, mittlerweile kommt man mit Flüssig-Stickstoff-Kühlung (77 K) aus. Die Kühlkosten fallen damit um den Faktor 1000!



Mit diesen Entdeckungen ergeben sich dennoch keine bahnbrechend neuen Erkenntnisse: Die neuen Supraleiter können nichts, was nicht schon seit einigen Jahrzehnten bekannt ist. Ihr Wert liegt allein darin, daß das Temperaturniveau für eine kommerzielle Anwendung interessant zu sein verspricht.

Anwendungen ergeben sich vor allem überall dort, wo verlustfreie Übertragung von elektrischer Energie oder hohe Magnetfelder auf kleinstem Raum gefragt sind. Das betrifft Energiewirtschaft (Generatoren, Transformatoren und Kabel), Transportsektor (Magnetschwebbahn), Rohstoffgewinnung (Erzscheidung), High-Tech-Medizin (Kernspin-, Resonanz- Tomographie) oder Grundlagenforschung (Beschleuniger und Speicherlinge). Hinzu treten Anwendungen aufgrund eines weiteren speziellen Effekts. Genutzt werden soll er in der Elektronik, denn supraleitende Schaltelemente sollen herkömmliche Transistoren in den integrierten Schaltungen ersetzen. Erträumter Vorteil ist die rapide verkürzte Schaltzeit, Ziel sind noch größere und schnellere Computer. Derselbe Effekt erlaubt auch die Messung kleinster Magnetfelder. Das ist einerseits für die medizinische Diagnostik, andererseits für die Geophysik und drittens für die Militärs interessant.

Weltweit hatten diese Verheißungen einen Boom ausgelöst. Schon der gegenwärtige Weltmarkt für Supraleitung wird nach Informationen des Bundesforschungsministeriums auf 600 Mio DM geschätzt. Fieberhaft versucht man international Gelder loszukratzen, um im Wettlauf um die Spitzenstellung ganz vorn dabei zu sein. Auch unser Forschungsminister läßt sich nicht lumpen: In den letzten zwei Jahren wurden die Mittel vervierfacht, und in diesem Jahr gab's nochmal einen Extra Nachschlag für 30 Hochschulinstitute. Gleichwohl sind es erst vergleichsweise bescheidene Beträge von einigen Millionen, die da durch Forscherfinger rinnen.



Dennoch wäre es angebracht, einmal innezuhalten und nachzudenken, ob dieser Boom, so spannend die Physik hier auch sein mag, tatsächlich die vielgepriesenen Vorzüge hervorbringen kann, mit denen das Publikum in Stimmung gebracht werden soll. Im britischen Wochenmagazin "economist" erschien Mitte Juni ein Artikel, der die "Not-so-Superconductors" und ihren Ruf kritisch unter die Lupe nahm. Danach haben die neuen Supraleitungs-Materialien nur dann Vorteile gegenüber den bisher geläufigen, wenn die Kosten für die Kühlung mit Flüssig-Helium bislang der begrenzende Faktor waren. Es zeigt sich, daß die Probleme häufig ganz woanders liegen, und unter dieser Einschränkung der Boom doch ein ganzes Stück magerer ausfallen wird.

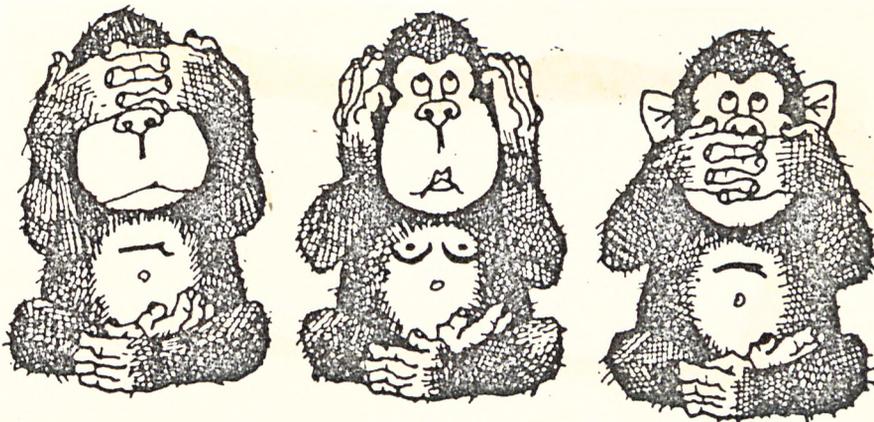
Der Traum von der billigen Magnetschwebbahn mit Supraleitungs-Technologie könnte aus anderen als technischen Gründen platzen: Magnetschwebbahnen kommen glatt 100 Jahre zu spät und müßten sich heute gegen "konventionelle" Hochgeschwindigkeitszüge durchsetzen. Zudem läßt sich der Niedergang der Eisenbahn zugunsten des Individualverkehrs kaum durch immer neuere, teurere Spielzeuge aufhalten, sondern nur durch eine bessere Organisation, also ein besseres und billigeres und vor allem flächendeckendes Angebot an öffentlichen Transportmitteln.

Beim Traum vom schnelleren Computer könnten sich gerade die neuen Supraleitungsmaterialien selbst ein Bein stellen. Denn die hohe Schaltgeschwindigkeit aufgrund eines niedrigen benötigten Spannungssignals hat nicht nur etwas mit Supraleitfähigkeit, sondern vor allem mit der tiefen Temperatur zu tun: Bei 4 Kelvin, also bei Flüssig-Helium-Kühlung, ist der Rauschpegel, hervorgerufen durch zufällige Elektronenbewegungen aufgrund der Wärme, viel niedriger als etwa bei 77 K, der Temperatur des flüssigen Stickstoffs. Hier bleibt von theoretischen Vorteilen der Supraleitungs-"Transistoren" nicht mehr viel übrig, was nicht auch durch Weiterentwicklungen bei konventionellen Halbleitern verwirklicht werden wäre. Der Traum vom Supraleitenden Erdkabel statt häßlicher Hochspannungsleitungen läßt sich nicht mit verlustfreier Energieübertragung verwirklichen, solange wir ein Wechselstromnetz haben. Denn Supraleitung macht nur Gleichstromleitungen widerstandslos. Andererseits erhofft man sich von Supraleitung elektrische Generatoren, die mit höheren Wirkungsgraden arbeiten. Dem Forschungsminister ist eine solche Entwicklung einen Zuschuß von 23 Mio DM zu einem industriellen Forschungsprojekt wert. Ziel ist, den Wirkungsgrad solcher Großgeneratoren um 0,5 bis 1 Prozent zu verbessern.

68 % der eingesetzten Primärenergie gehen bei der Erzeugung von elektrischem Strom verloren, 94 % davon als nicht genutzte Abwärme. Die anderen 6 Prozent (auf die Primärenergie bezogen) verteilen sich auf Verluste in Generatoren, Pumpspeicherkraftwerken oder Überlandleitungen. Lohnend ist also weniger eine 0,5 bis 1 Prozent-Verbesserung des Nutzwirkungsgrades der gesamten eingesetzten Primärenergie (Kohle, Gas, Öl). Kraft-Wärme-Kopplung beispielsweise erbringt eine 50 %-Ersparnis.

Energiesparen durch Supraleitung?

Einfach phantasielos!



Besetzung des Verwaltungsgebäudes

Matthias Altenhein

Am Dienstag, den 27.10.87, noch vor 7 Uhr morgens, blockierten ca. 50 Studentinnen und Studenten den Ausgang zum Verwaltungsgebäude der Technischen Hochschule Darmstadt.

Ihr Protest richtete sich gegen die am gleichen Tag stattfindende Verabschiedung eines neuen Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) als Anpassung an das 1985 novellierte Hochschulrahmengesetz des Bundes (HRG)



Die Blockade- und Besetzungsaktion wurde getragen vom AStA der THD, von zahlreichen Fachschaften und sonstigen aktiven Studentinnen und Studenten. Trotz der frühen Stunde recht zahlreich versammelt, blockierte die Gruppe 2 Aufzüge und das Treppenhaus ab dem 1. Stock, so daß es für die Angestellten und Bediensteten - inklusive der Präsidialabteilung - keine Möglichkeit mehr gab, zu ihren Arbeitsplätzen im 2. bis 7. Stock zu gelangen.

Obwohl einige MitarbeiterInnen ein bißchen Zeit brauchten, sich mit der Situation vertraut zu machen, einen halben oder ganzen Tag nichts schaffen zu müssen, würde die Aktion doch von den meisten als eine nicht gegen sie gerichtete Sache erkannt, und schon bald füllte sich die Cafeteria der Studentenschaft mit ungewohnten Gästen. Anstelle von TH-Präsident Helmut Böhme, der zu diesem Zeitpunkt noch in Ungarn weilte, verhandelten die BesetzerInnen dann mit dem Vizepräsidenten Nixdorff.

Die Studentinnen und Studenten erklärten sich dann bereit, ihre Blockade-Aktion gegen 1 Uhr mittags abubrechen, wenn es dann zu einer gemeinsamen, öffentlichen Pressekonferenz mit VertreterInnen der TH-Verwaltung käme.

Den ganzen Vormittag über wurde dann die studentische Öffentlichkeit mit Flugblättern, Wandzeitung und Megaphon über die Aktion informiert. Teilweise machten sich die StudentInnen vor Ort ein Bild der Besetzung.

Pünktlich um 12.30 Uhr wurde die Aktion dann abgebrochen, und die beiden Lifte konnten ihren Dienst, den sie vorübergehend

eingestellt hatten, wieder aufnehmen.

Auf der abschliessenden, gut besuchten Pressekonferenz, zu der dann auch der frisch eingeflogene TH-Präsident Böhme anwesend sein konnte, wurde der Verlauf des Vormittags und die Hintergründe der Aktion noch einmal erläutert.

Diese Aktion konnte die Verabschiedung des HHG natürlich nicht mehr verhindern, sie hatte eher einen symbolischen Charakter. Da die StudentInnen die Hauptbetroffenen der Verschlechterungen, die das neue HHG mit sich bringt, sind (Aufwertung der Drittmittelforschung, Veränderung der Mehrheitsverhältnisse im Konvent, mehr Rechte für die ProfessorInnen, obligatorische Zwischenprüfungen, etc....), und trotzdem beim Gesetzgebungsverfahren praktisch nicht berücksichtigt worden sind (man kann auch davon sprechen, sie seien übergangen worden!), zeigte die Aktion am Verwaltungsgebäude, daß die Uni letztendlich gegen den Willen der StudentInnen auch nicht läuft.

Präsident Böhme stellte die Sache dann noch aus seiner Sicht dar. Er konnte die Aktionsform natürlich nicht begrüßen, ist aber auch gegen die Anpassung des HHG an das HRG. Nach einem kurzen Exkurs über zukünftige Aktionsformen wurde die Pressekonferenz und damit auch die ganze Aktion endgültig beendet.

Hier noch einmal in Kürze die Forderungen, die von den StudentInnen gestellt wurden:

WEG MIT DEM NEUEN HOCHSCHULGESETZ DER LANDESRREGIERUNG

FÜR EINE DRITTELPARITÄT IN ALLEN GREMIEN DER HOCHSCHULE

SOFORTIGE ABSCHAFFUNG DER STUDIENGEBÜHREN

SCHLUSS MIT DER EINSEITIGEN ABHÄNGIGKEIT DER HOCHSCHULEN VON DER INDUSTRIE

ALLGEMEINPOLITISCHES MANDAT FÜR DIE VERFASSTE STUDENTENSCHAFT

KEINE KONVENTSWAHLEN IM JANUAR

Am Samstag, den 17.10.1987 wurde der jüdische Schriftsteller Erich Fried mit dem Georg-Büchner-Preis geehrt. Fried emigrierte 1938 nach London, wo er auch heute noch lebt und wirkt. Hier einige Auszüge aus seiner Rede, die er anlässlich der Preisverleihung im Darmstädter Staatstheater hielt:

....
 Büchner, der die Losung ausgegeben hatte: "Friede den Hütten, Krieg den Palästen!", war kein Apostel der Gewaltlosigkeit. 140 Jahre vor der Zuwendung eines Teils der Studentenbewegung zur Gewalt hat er geschrieben: "Meine Meinung ist die: Wenn in unserer Zeit etwas helfen soll, so ist es Gewalt. Wir wissen, was wir von unseren Fürsten zu erwarten haben. Alles, was sie bewilligen, wurde ihnen durch die Notwendigkeit abgezwungen. Man wirft den jungen Leuten den Gebrauch der Gewalt vor. Sind wir denn nicht in einem ewigen Gewaltzustand?"

Büchner meint damit die Gewalt der Herrschenden. Er faßt die Gewalt der Revolutionäre als Gegengewalt auf.

....
 Es ist wahrscheinlich, daß dieser 20-jährige sich in unserer Zeit zur ersten Generation der Baader-Meinhof-Gruppe geschlagen hätte - wenn auch keineswegs, ob er sich nicht wieder abgewendet hätte! - und daß er heute im Gefängnis säße oder vor genau 10 Jahren, am 17. Oktober 1977, an einer ähnlichen Art Selbstmord gestorben wäre, wie es Baader, Ensslin und Raspe an diesem Tag widerfahren ist - und 17 Monate zuvor Ulrike Meinhof! - Falls Büchner nicht schon bei der Verhaftung polizeilich erschossen worden wäre, natürlich nur in Notwehr oder in putativer Notwehr!

Büchner hatte das Glück, zu einer Zeit, in der es noch ein barmherzigeres Asylrecht gab als heute, fliehen zu können und zu sehen, daß man mit dem bewaffneten Kampf nicht weit kommt, so wie das in unserer Zeit Peter-Jürgen Boock eingesehen hat, dem aber seine mutige Wendung gegen den individuellen Terror wenig genützt hat, trotz den schönen Worten der Justiz, wie gut man jene behandeln könne, die dem Terror entsagen. Die geheime Bedingung der Bundesanwaltschaft aber war offenbar, daß Boock seine ehemaligen Kameraden verraten solle, und das wollte er ebensowenig, wie Büchner dies getan hätte.

.....
 Und vielleicht hätte Büchner sich auch den köstlichen Witz nicht entgehen lassen, er habe soeben das Kommando zur Vernichtung des Feindes gegeben, und die Bomben hätten schon vor 5 Minuten hinzufliegen begonnen!



.....
 Einen Vergleich Gorbatschows mit Goebbels zum Beispiel, genüßlich gestützt auf die Pelzmäntel der beiden Gattinnen, hätte Büchner schon aus Gründen des guten Geschmacks sicher nicht einem führenden Staatsmann in den Mund gelegt, sondern wahrscheinlich nur irgendeinem ganz kleinkarierten, subalternen, selbstgerechten Höfling.

.....
 Aber, Spaß beiseite, jener Büchner, der in seinem Hessischen Landboten als eine Grundlage seiner Gesellschaftskritik als erster in Deutschland die Statistik angewendet hat, wie hätte er die Milliarden und Milliarden, verschwendet auf sinnlose Kriegsrüstung auf Erden und gar im Welt- raum, mit der Zahl der alljährlich verhungerten Kinder in Verbindung gebracht? Hätte er sich diese Anprangerung dieses Verbrechens gegen die Menschheit (- Wie man das in Nürnberg nannte und mit dem Tode bestrafte -) und derer, die das mitmachen und dulden und den Mund halten, entgehen lassen? Hätte er nicht statistisch berechnet, daß allein schon die Ausgaben für die Weltraumrüstung soviel Menschheitsvermögen vergeuden, daß bei Einsparung eines kleinen Bruchteils davon kein Kind, überhaupt kein Mensch, verhungern müßte? Hätte er nicht berechnet, daß die Zahl der Menschen, die, wegen der nun jahrzehntelangen Verschwendung unserer Hilfsmittel auf diese Rüstung, gestoren sind, schon längst weit größer ist als die Zahl derer, die der große Stalin, der Meister aus Rußland, auf dem Gewissen hatte?





Und hätte er nicht andere Dinge unserer Zeit aufs Korn genommen? Zum Beispiel den noch halbverschämten Antisemitismus, der sich wieder in der Bundesrepublik regt, ebenso wie in Frankreich, und den unverschämten Antisemitismus in Österreich, in Saudi-Arabien oder (noch vor 20 Jahren) in Polen, und die wahnwitzigen Verallgemeinerungen eines Chomeini, die in diese Kerbe schlagen? Hätte er das nicht genauso treffsicher analysiert und angegriffen wie das blutige Zerrbild, das die heutigen Machthaber in Israel, die Menschenräuber eines Mordechai Vanunu, aus dem unschuldigen Zionismus eines Martin Buber, eines Baer Borochow oder eines Nahum Goldmann gemacht haben? Oder, ganz nahe hier bei uns: Was hätte Büchner zur offiziellen Umbenennung des gezielten polizeilichen Todesschusses in finaler Rettungsschuß gesagt, und zur ewigen polizeilichen Notwehr oder putativen Notwehr? Oder zu den schon durchgeführten und den in Vorbereitung befindlichen Verstümmelungen des Asylrechts in der Bundesrepublik und in anderen Nato-Ländern? Hätte der Emigrant Büchner dazu schweigen können?

Und heute, da es 150 Jahre her sind, das Büchners Bundesgenosse Pfarrer Weidig im Arresthaus zu Darmstadt nach jahrelanger Haft und nachdem man ihn noch an seinem letzten Lebenstag mit dem Ochsenziemer gepeitscht hatte und ihn am nächsten Morgen verbluten ließ "Selbstmord" begangen haben soll, genau 3 Tage nach Büchners Tod. Wenigstens verkündete sein unerbittlicher Quälgeist, Hof- und Universitätsrichter Georgi, es als Selbstmord. Aber sogar die medizinische Untersuchungskommission der Universität Zürich war ehrlich genug, dieses Selbstmordverdict gründlich zu bezweifeln. Ich erwähne das besonders, weil es heute auf den Tag genau 10 Jahre sind, seit Gudrun Ensslin, Andreas Baader und Jan-Karl Raspe in Stammheim jenen Selbstmord begingen, der außerhalb der Grenzen der Bundesrepublik und auch hier im Lande bei einer Reihe von Menschen, die - wie ich - gar nicht Anhänger der Baader-Meinhof-Taktiken sind oder waren, keineswegs mit solcher Selbstverständlichkeit als Selbstmord gilt! Was würde ein Georg Büchner, eingedenk des blutigen Schicksals seiner eigenen Freunde, dazu sagen? Und auch dazu, daß die große und gewissenhafte Tatsachenmaterialsammlung über Stammheim des bekannten holländischen Anwalts und Rechtslehrers Pieter Bakker-Schut bei uns systematisch totgeschwiegen wird? In Holland ist das Buch ausführlich rezensiert

worden. Hier ist die deutsche Übersetzung voriges Jahr im neuen MALIK-Verlag erschienen. Das Buch zerpfückt gründlich die Selbstmordbehauptung, auch nach Ansicht führender Gerichtsmediziner, konnte aber bisher-hierzulande gegen etwas, was ganz nach einer Verschwörung des Schweigens aussieht, nicht aufkommen. Hätte Büchner gegen dieses Schweigen nicht angekämpft, ganz gleich welche Kritik er - wie auch ich - an der Methode und Taktik der Baader-Meinhof-Gruppe gehabt hätte? Ein Nachfolgebund zu diesem Buch ist jetzt in der Bundesrepublik verboten worden. Oder ein anderer Fall: Vor einiger Zeit haben Mitglieder der RAF den sinnlosen Mord an Gerold Braunmühl begangen. Seine Brüder haben es aber über sich gebracht, den Mördern ihres Bruders in einem menschlichen offenen Brief in Gewissen zu reden, einer der wenigen Lichtblicke der Geschichte der letzten Jahre in der Bundesrepublik! Damit nicht genug, haben sie den Gustav-Meinemann-Preis, den sie für ihre humane Verteidigung erhielten, für die Verteidigung des Justizopfers Peter-Jürgen Brook gespendet. Das nächste, was man hörte, war, daß der sonst nicht gerade allzu souveräne Generalbundesanwalt Rebmann die Stirne hatte, den Braunmühlbrüdern für ihr Verhalten eine öffentliche Rüge zu erteilen: meines Erachtens eine taktlose und unruhmlische Reaktion auf eine wirklich rühmensewerte Tat der trauernden Brüder des Ermordeten.

Da sind die Versuche, Günter Wallraff durch ein Kesseltreiben von Hetze und Verleumdungen zu ruinieren, seit er gezeigt hat, wie es ganz unten zugeht, oder die gerichtlichen und anderen Aktionen, zum Teil von Zuhältern, dem Enthüllungsfotografen Günter Zint das Leben in der Bundesrepublik unmöglich zu machen. Oder das Urteil gegen den Arzt Peter Augst, der zu sagen gewagt hat, "Jeder Soldat ist aufgrund seines Trainings ein potentieller Mörder" und dafür 10500,- DM bezahlen soll! Nur noch ein Fall zu erwähnen, komme ich nicht umhin, weil er sich hier in Darmstadt ereignet hat. Daß einige von ihnen davon wissen, kann kein Grund sein, darüber zu schweigen. Die evangelische Landeskirche hatte 1979 Zigeuner zu einem Zigeunerfestival eingeladen, und Oberbürgermeister Sabais hatte ihnen einen Standplatz in Darmstadt angeboten. Es kamen etwa 50 Roma. Aber vielen Bürgern waren sie nicht willkommen. Es kam zu einem unsicheren Nebeneinander, das schließlich ein Gegeneinander wurde.



In den Jahren seither delogiert, ausgewiesen, auf einstweiligen "Geduldetenstatus" gesetzt, abgeschoben: Das Wegziehen wurde ihnen auf verschiedene Art nahegelegt. Heute ist nicht ein einziger von ihnen mehr hier. Darmstadt ist roma-rein. Das Wort ist dem Wort judenrein nachgebildet. Obwohl solche Vergleiche immer hinken. Zum Beispiel: Während Juden nach 1945 immerhin Wiedergutmachung bekamen, erhielten die Angehörigen von ebenfalls vergasteten Roma nichts dergleichen. Die Hinterbliebenen zu Tode geplagter nach Deutschland verschickter Fremdarbeiter auch nichts! Als 4 Romafamilien von ihrem Urlaub zurückkamen, fanden sie, daß das Haus, in dem sie gewohnt hatten, niedergerissen war. Samt ihren Möbeln, Geschirr, Wäsche, Büchern, Bildern und Andenken an vergastete Roma-Angehörige und Freunde. Es hieß unter anderem, Zigeuner seien ja fahrende Leute, so habe man eben angenommen, daß sie weitergefahren seien. Dabei hatte ihnen Darmstadt zum Ankauf ihrer Werkzeuge - sie waren Kupferschmiede - 10000 Mark vorgestreckt. Allerdings, kaum, daß sie die Werkzeuge hatten, wurde die Sozialhilfe gestrichen, und die 10000 Mark wurden durch Einbehalten von Kindergeld wieder eingezogen. Auch wurde ihnen verboten, ihre Kupferwaren außerhalb Darmstadts zu verkaufen. - Das alles geschah rechtens, wie man das nennt. Natürlich gab es in diesen Jahren auch gelegentlich Diebstahl durch Roma oder Roma-Kinder. Keinen Sozialarbeiter würde das wundern. Aber soll das vielleicht Grund genug sein?



.....

Erich Fried beendete seine Rede mit einem Zitat Georg Büchners, entnommen einem Brief aus dem Exil, am 28. 7. 1835: "Daß übrigens noch die ungünstigsten Kritiken erscheinen werden versteht sich von selbst; denn die Regierungen müssen doch durch ihre bezahlten Schreiber beweisen lassen, daß ihre Gegner Dummköpfe oder unsittliche Menschen sind."

Abends, beim Empfang in der Darmstädter Orangerie, kam es dann zu einem Eklat: OB Metzger warf dem Literaten eine Doppelmoral vor und forderte ihn auf, den zu je einem Drittel von der Stadt Darmstadt, dem Land Hessen und dem Bund finanzierten Preis nicht anzunehmen. Daraufhin verließ der sich beleidigt fühlende Erich Fried den Saal und mit ihm etwa die Hälfte der anwesenden Gäste. Erst nachdem Metzger vor der Orangerie seine Worte zurücknahm, kam es zu einer Versöhnung.



Da wir nun schon beim Thema "Ausländerfeindlichkeit in Darmstadt" sind, hier noch ein Artikel aus der TAZ vom 22.9. dieses Jahres:



Strafbare Ausländerfreundlichkeit

Geldstrafe für die Änderung einer „Ausländer raus“-Sprühpapole in „Ausländer willkommen“

Dieburg (ap) — Wegen Sachbeschädigung hat am Montag ein Amtsrichter im hessischen Dieburg einen 27jährigen Mann verurteilt, der an einer Eisenbahnunterführung mit einer Farbsprühdose die Parole „Ausländer raus“ in „Ausländer willkommen“ geändert hatte. Der Richter verwarnte ihn und sprach eine Geldstrafe von insgesamt 300 Mark unter Vorbehalt einer Bewährungszeit von zwei Jahren aus.

Der Mann hatte am 21. Januar an einem Bahnhof in Groß-Umstadt mit Farbe das Wort „raus“

ausgestrichen und in zwei Meter Länge „willkommen“ angefügt. Dabei wurde er beobachtet. Im Juni erhielt er einen Strafbefehl in Höhe von 500 Mark, die zwei Jahre zur Bewährung ausgesetzt wurden. Hiergegen legte er Widerspruch ein. Der Amtsrichter kam zu dem Ergebnis, daß die Motive des Mannes zwar durchaus akzeptiert werden könnten, dies aber an der Sachbeschädigung nichts ändere. Dagegen das Urteil Berufung möglich ist, ist es noch nicht rechtskräftig. (Aktenzeichen: Amtsgericht Dieburg 2 Js 11729.0 aus 87 a 4Cs)

nach der Fällung dieses Gerichtsurteils hat sich in Darmstadt eine Initiative gegründet, die gemeinsam gegen Ausländerfeindlichkeit in Darmstadt vorgehen will. In dieser Initiative haben sich 18 Gruppen und Organisationen zusammengeschlossen, darunter auch ausländische Jugend- und Studentenvereinigungen. Ihr nächstes Ziel wird es sein, daß Ausländerfeindliche Parolen an öffentlichen Gebäuden unverzüglich beseitigt werden (schaut euch mal an der THD um!) und hat zu diesem Zwecke Briefe an OB Metzger, Bürgermeister Benz, den Magistrat, die Ausländerkommission und den Arbeitskreis Städtepartnerschaften mit Darmstadt geschrieben, die eine entsprechende Aufforderung beinhalten. Schon im August (!) hatte die deutsche Friedensgesellschaft, ein Mitglied der Initiative, die Stadt mit entsprechenden Forderungen angeschrieben, eine Antwort steht jedoch bis heute noch aus.



M
O
N
T
A
G
26.10.
18.30

Zum Tode verurteilt wegen „falscher“ Gesinnung



SACCO & VANZETTI

(Sacco e Vanzetti)
Italien/Frankreich 1970
Regie: Giuliano Montaldo
Musik: Ennio Morricone, den Titelsong
singt Joan Baez
Darsteller: Gian Maria Volonte,
Riccardo Cucciola, Cyril Cusak u. a.
124 Min
Farbfilm,
Prädikat: besonders wertvoll

Nicola Sacco, ein Arbeiter in einer Schuhfabrik, und Bartolomeo Vanzetti, ein Fischhändler, werden für ein Verbrechen verurteilt, das sie nicht begangen haben. In dem sich über sieben Jahre hinziehenden Verfahren, von 1920 bis 1927, geht es schon bald gar nicht mehr um die Verfolgung einer Straftat, sondern unter diesem immer durchsichtiger werdenden Vorwand wird über die radikale politische Gesinnung der Angeklagten zu Gericht gesessen. Trotz überwältigender Zeugenaussagen für die beiden und eines Alibis für die Tatzeit, werden sie zum Tode verurteilt. Eine weltweite Solidaritätskampagne kann ihre Hinrichtung nicht verhindern.

Nach einem Raubmord in Massachusetts werden die Anarchisten Sacco und Vanzetti verhaftet und angeklagt. Angeblich soll Sacco's Revolver der Tatwaffe entsprechen, und ihr Auto wird als Fluchtfahrzeug identifiziert. Zur Gerichtsverhandlung erscheinen 90 Entlastungszeugen, beide haben ein Alibi, Sacco hielt sich während der Tatzeit sogar im italienischen Konsulat auf. Doch die Stimmung im Land und bei Gericht ist gegen sie; bei der Gerichtsverhandlung wird deutlich, daß sie als italienische Einwanderer und Anarchisten der Stimmung von Fremdenhaß und Kommunistenangst zum Opfer fallen. Sie werden zum Tode verurteilt. Sieben Jahre lang sitzen sie in der Todeszelle. Riesige Demonstrationen in London, New York, Chicago etc. (Originalaufnahmen im Film, unterlegt mit der Musik von Joan Baez) und Unterschriftensammlungen zeigen den Protest gegen das Fehlurteil. Deutsche Künstler wie Thomas Mann, Max Liebermann und Heinrich Zille setzen sich für eine Begnadigung der beiden Arbeiter ein. Selbst der sozialdemokratische Reichspräsident Paul Lobe schickt ein Protesttelegramm nach Amerika. Obwohl sich später ein Zeuge meldet, der die wahren Täter kennt, wird das Urteil nicht aufgehoben. Sacco und Vanzetti sterben am 23. August 1927 auf dem elektrischen Stuhl. Sacco schreibt in seinem letzten Brief an seinen Sohn: „Erinnere Dich immer an das Glück Deiner Kindheit, aber behalte es nicht für Dich, gib davon

ab. Unsere Ideen können sie nicht zerstören, sie leben immer weiter für junge Menschen wie Dich. Lebt wohl, meine Frau, mein Sohn, meine Genossen“. Vanzetti ruft aus: „Es lebe die Anarchie!“ Über die Hinrichtung schrieb Albert Einstein 1947: „Sie ruft uns immer wieder die Tatsache in's Gedächtnis zurück, daß selbst die sorgfältigst geplanten demokratischen Einrichtungen nicht besser sind als die Menschen, die sich dieser Instrumente bedienen... Alles sollte getan werden, um im Gewissen der Menschheit die tragische Geschichte von Sacco und Vanzetti lebendig zu erhalten“. 1977 wurden Sacco und Vanzetti rehabilitiert.

Das schwarze Gespenst.



Köhlersaal im alten Hauptgebäude

Raum 11/283

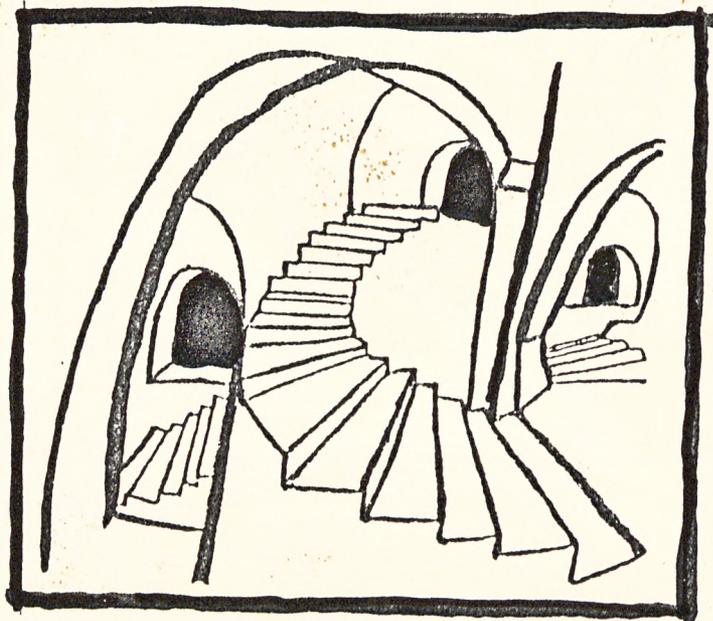
SCHLOSSKELLER

OKT. 87

- Mo 19.10 Erstsemesterfest FS Physik
- Di 20.10 Disco 2,- DM
- Mi 21.10 PINSKY ZOO 5,- DM
- Do 22.10 Erstsemesterfest FS Biologie
- Fr 23.10 CHAPEAU CLAQUE -Theater- 5,- DM
- Sa 24.10 OBER-ICH 4,- DM
- Di 27.10 Disco 2,- DM
- Mi 28.10 Widerstandsrecht in Chile
Mitveranstalter: World University Service
- Do 29.10 Spieleabend
- Fr 30.10 JACK O'RION 5,- DM
- Sa 31.10 PFUND - ROCK 4,- DM

Veranstaltungen externer Gruppen:

Mo 26.10. Frauendisco -nur für Frauen-



Achtung!!! ab 7. Oktober wieder um 20 Uhr Einlaß